



Entscheidung



**Gott,
wo bist du in meinem
Leid?**

> Das Geheimnis des Trostes

> Gebete unter der Woldecke
Christenverfolgung in Nordkorea

> Tod im World Trade Centre
Leben mit dem Verlust

> 10 Jahre »Weihnachten
im Schuhkarton«



Das Geheimnis des Trostes

Während ich mit schnellen Schritten dem Ausgang entgegen eilte, sah ich in einer dunklen Ecke der Kirche die Frau. Allein stand sie dort, gefangen in ihrer Trauer.

Immer wieder wischte sie sich mit dem Taschentuch über die Augen. Ich wußte daß ihre Mutter erst vor kurzem an Krebs gestorben war.

■ Debra M. Coty

herauszufinden, wer Barnabas überhaupt war. Mein Forschen ergab, daß Barnabas einer der ersten Menschen war, die sich nach Pfingsten den Christen anschlossen. Barnabas war bekannt für seine selbstlose Großzügigkeit und seine Hingabe, mit der er das Evangelium verbreitete. Aber er war auch bekannt für sein Talent, Auseinandersetzungen zwischen Gläubigen zu schlichten. Sein eigentlicher Name war Joseph, doch die Apostel nannten ihn Barnabas, was übersetzt so viel bedeutet wie »Sohn des Trostes« (Apg. 4,36).

Diese Bezeichnung machte mich stutzig. Könnte auch ich, als »Sohn (oder Tochter) des

meiner Reise zu »dem Barnabas in mir« sechs Punkte entdeckt, die sowohl den Menschen gut tun, die an Gott glauben, wie auch denen, die ihn noch nicht kennen.

1. Sorgen Sie füreinander!

Wir können einander sehr dadurch ermutigen, daß wir uns um die Nöte unserer Mitmenschen kümmern, auch um die materiellen. Die Mitglieder der ersten Gemeinde zeichneten sich durch diese Art der Fürsorge geradezu aus (Apg. 4,32ff.). Barnabas wird besonders hervorgehoben. Er verkaufte sein Eigentum, um Armen zu helfen (Vers 36f.). Wenn ich meine Augen offen halte und mich bemühe, die Hinweise des Heiligen Geistes zu verstehen, entdecke ich immer wieder unzählige Möglichkeiten, diesem Beispiel zu folgen. Einmal fiel mir auf, daß die hart arbeitende Mutter von vier kleinen Jungen jeden Sonntag in der Kirche denselben Pullover trug. Das wenige Geld in der Familie machte es schon schwer genug, den ständig wachsenden Jungen immer passende Kleidung zu besorgen. Der Herr zeigte mir, daß ich ihr anonym etwas Geld für einen neuen Pulli schicken sollte. Wie sehr habe ich mich gefreut, als ich sie am nächsten Sonntag wiedersah: Ihr Gesicht schien zu strahlen, als sie mit einem neuen Pullover hereinkam!

2. Schicken Sie einen Gruß!

Einer der besten – und einfachsten – Wege, jemanden zu ermutigen oder zu trösten, ist, ihm ein paar liebe Zeilen zu schicken. Man kann für wenig Geld ein paar hübsche Karten kaufen. Auch wenn E-Mails und Anrufe heute viel gängiger sind, so freuen sich viele Menschen doch über einen kleinen Kartengruß. Man kann ihn in Ruhe lesen und fühlt sich nicht sofort zu einer Antwort verpflichtet. Außerdem kann der Empfänger seine Karte immer und immer wieder betrachten.

3. Strecken Sie die Hand aus!

Manchmal drückt auch eine liebevolle Berührung Liebe und Anteilnahme aus: eine kurze Schultermassage für den abgekämpften Partner; ein ermutigendes Streichen über den Arm einer Freundin, die sich über die mißglückte Arbeitssuche ärgert; eine liebevolle Umarmung für den älteren Nachbarn, um ihm zu sagen, wie wichtig er Ihnen ist. Vielleicht haben Sie sich bisher nicht vorstellen können, daß eine behutsame Berührung eine Ermutigung sein kann. Doch wenn Sie es versuchen, werden Sie schon bald merken, daß der Umgang vertrauter und natürlicher wird. Ihre Beziehungen zu anderen Familienmitgliedern oder Freunden können sich sogar noch vertiefen, durch die Wärme und Anteilnahme, die in einer Berührung zum Ausdruck kommt.



Doch der Gottesdienst, der vor wenigen Minuten geendet hatte, war dieses Mal einfach viel zu lang gewesen. Ich mußte mich beeilen, sonst würde ich nicht mehr rechtzeitig zum Baseball-Spiel meiner Kinder kommen. Schnell beschloß ich, die Dame in den nächsten Tagen anzurufen, wenn es mir passen würde – und hetzte dann weiter meinem engen Zeitplan hinterher. Doch meine gute Absicht ging vollkommen in den vielen Aufgaben und Anforderungen der Woche unter. Ich vergaß den Anruf.

Können Sie sich vorstellen, daß mich Gott an dieses Ereignis am nächsten Sonntag erinnerte, als ich zusammen mit Freunden in der Bibelstunde einen Persönlichkeitstest machte? Man sagte mir, mein Charakter habe »Barnabas-Züge«. Aber ich hatte keine Ahnung, was das bedeutet. Also versuchte ich, erst einmal

Trostes« bezeichnet werden? – Ich, ein Mensch, der so oft in seiner Betriebsamkeit gefangen war, daß ich häufig vergaß, wie viel wichtiger der Mensch als die Sache ist? Ich, diejenige, die die Trauer einer Frau bewußt übersehen hatte, obwohl sie Trost brauchte? Trotzdem, der Persönlichkeitstest behauptete, daß ich durchaus »Barnabas-Qualitäten« besaß. Ich wollte es mir nicht einfach machen und das Ergebnis als »Fehldiagnose« abstempeln. Nein, ich wollte herausfinden, ob es wirklich auf mich zutreffen könnte, ein Tröster und Ermutiger genannt zu werden.

Doch die Aufgabe, einander zu ermutigen, ist nicht nur etwas für »Barnabas-Typen«. In diesem Punkt spricht die Bibel ganz deutlich alle Gläubigen an: »Tröstet einander und ermutigt einander« (1. Thess. 5,11). Aber, wie gehen wir mit dieser Aufforderung um? – Ich habe auf

4. Hören Sie zu!

Vielleicht ist das Zuhören die beste Art, um jemanden zu ermutigen. Aktiv zuzuhören heißt z.B., seine Körpersprache einzusetzen, liebevolle Bemerkungen zu machen, Rückfragen zu stellen. Diese Art der Kommunikation unterscheidet sich wesentlich vom passiven Zuhören, das von mangelndem Augenkontakt, wenigen Fragen oder unpassenden Kommentaren (ein Zeichen von Abwesenheit) und häufigen Themenwechseln gekennzeichnet ist.

Ich arbeite als Bewegungstherapeutin und habe mich auf die Rehabilitation des Oberkörpers spezialisiert. Daher treffe ich oft auf Patienten, die starke Schmerzen haben oder gelähmt sind. Häufig leiden sie auch unter nur schwer zu kontrollierenden Depressionen aufgrund ihrer radikalen Lebensveränderung. Viele von ihnen müssen sich zusätzlich mit finanziellen Schwierigkeiten auseinandersetzen. Ich bin nicht in der Lage, ihre grundlegenden Probleme zu verändern. Doch Gott möchte von mir, daß ich zuhöre, sie liebevoll ermutige und ihnen etwas von der Hoffnung weitergebe, die ich in Jesus Christus gefunden habe. Vielleicht haben sie davon noch nie in der Kirche gehört – und werden es auch zukünftig nicht hören!

Den Patienten, denen es besser geht, lasse ich genau die gleiche Anteilnahme zukommen.

Zeit kann das schwierigste, aber auch das am meisten geschätzte Geschenk sein, das wir machen können

Wenn ich mich bemühe, aufmerksam ihren Ängsten und Nöten zuzuhören, kann der Heilige Geist dadurch auch andere erreichen. Wenn ich das tue, kann ich ihnen vielleicht davon erzählen, was Gott in meinem Leben tut. Das wiederum gibt ihm die Ehre.

5. Fühlen Sie mit!

Wir alle haben schon Sorgen und Schmerzen, Enttäuschungen und Verluste erlebt. Diese Erlebnisse können zu unserem »wertvollsten Schatz« werden, wenn wir sie nutzen, um die zu ermutigen, die sich gerade in einer ähnlich schwierigen Situation befinden. Der Apostel

Paulus schreibt in 2. Korinther 1,3f., daß Gott unsere Schmerzen gebrauchen kann. Er tröstet uns in unserer Not, damit wir anderen Trost zusprechen können.

Nachdem ich selber sechs Fehlgeburten hatte, kann ich den Schmerz verstehen, den eine Frau empfindet, wenn sie ihr kostbares, ungeborenes Baby verliert. Gott hat mich durch die Verluste, die ich selber erlitten habe, darauf vorbereitet, um mit und für betroffene Frauen zu beten.

Meine Freundin Betty konnte ich dadurch ermutigen, daß ich einfach mit ihr fühlte. Noch heute spricht sie davon, wie viel ihr die Rosen aus meinem Garten bedeuteten, die ich ihr nach dem Tod ihres geliebten Hundes vor einigen

Jahren brachte. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie herzerreißend der Tod eines Haustiers sein kann. Daher begegnete ich Bettys Trauer mit Respekt und Einfühlungsvermögen. Seitdem bemüht sich auch meine Freundin, anderen in ähnlicher Not beizustehen.

6. Schenken Sie Zeit!

»Wahre Ermutiger« müssen den Wunsch haben, sich zu jeder Zeit von Gott gebrauchen zu lassen, immer dann, wenn er ihnen eine unerwartete Möglichkeit des Dienstes in den Weg stellt – auch in Situationen, wo der eigene Terminplan dadurch ganz schön durcheinander gerät. Ich bin von Natur aus ein sehr organisierter Mensch. Damit kämpfe ich jeden Tag neu. Unterbrechungen reiben sich mit vereinbarten Terminen. Dann muß ich mich an die Geschichte des Barmherzigen Samariters (Luk. 10,30ff.) erinnern: Er unterbrach absichtlich seine Reise und verschob seine Termine, um einem Fremden zu helfen. Er gab ihm sogar etwas von seinem Geld und änderte seine Reiseroute, um sicherzugehen, daß dieser Mann die Hilfe bekam, die er brauchte.

Zeit kann das schwierigste, aber auch das am meisten geschätzte Geschenk sein, das wir machen können. Anderen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, zeigt, wie viel sie uns persönlich wert sind.

Ich war gerührt, als meine Kindheitsfreundin Amy mehr als 600 km angefahren kam, um mit meinem Mann und mir unseren Hochzeitstag zu feiern. Wir hatten uns seit 10 Jahren nicht mehr gesehen! Dieser unglaubliche Einsatz ihrerseits – sie ist alleinerziehend und hat eine anspruchsvolle Arbeitsstelle – hat meiner Seele wohl getan. Bis heute erinnere ich mich voller Dankbarkeit an die Liebe und den Trost, die ihr Besuch für mich zum Ausdruck brachte.

Ihr Verdienst

Tragen Ermutigung und Trost ein Preisschild? Ja. Sie können uns Zeit, Energie, Geld und den Verzicht auf dringende Termine kosten. Ich habe die Entdeckung gemacht, daß ich mich jeden Tag neu bemühen muß, wenn ich ein Barnabas sein möchte. Ich muß für die Fingerzeige des Heiligen Geistes offen sein und bleiben. Doch der Einsatz lohnt sich. Nur aus Güte entsteht Güte, aus Trost entsteht Trost. Die Ermutigung, die wir in die Menschen um uns investieren, wird überfließen und auch vielen anderen zur Ermutigung werden. Sie wird sogar unserer eigenen Seele wohl tun. In Sprüche 11, 24f. heißt es: »Menschen, die gern schenken, bekommen immer mehr... Menschen, die anderen wohl tun, werden reich gesättigt«. Wenn wir andere ermutigen und trösten, steht Gott zu seinem Wort: Wir werden selbst gestärkt. 

